Hundert Franken

Autor(en): **Turmi, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-468467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS BESSERE ICH

Hundert Franken

«Darf ich um Feuer bitten?»

Der fremde Akzent in der Aussprache verriet den Amerikaner.

«Bitte sehr!» sagte ich höflich. Und hielt ihm ein brennendes Streichholz hin. Er sog an seiner Pfeife, bis der Knaster zu motten begann.

«Thank you!» nickte er kurz. Und grüsste herablassend. Und wir trennten uns.

Ich kam zwanzig Meter weit. Da hörte ich eilige Schritte hinter mir. Ich drehte mich unwillkürlich um. Es war der Amerikaner:

«Geben Sie mir meine Uhr zurück», knurrte er ärgerlich.

Ich blieb verdutzt stehen: «Ihre Uhr?»

«Ja, Sie haben mir dieselbe gestohlen!»

«Sie sind wohl verrückt!» brauste ich auf.

Der Herr aus dem Lande der begrenzten Unmöglichkeiten kam drohend näher: «Ich will Ihnen etwas sa-

OVIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und echtem Cognac
Ein rapides Kräftigungsmittel!
Im Ausschank in allen guten Restaurants

Haldengut
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich

gen, my boy: entweder Sie rücken mit meiner Uhr sofort heraus, oder ich schlage Sie auf der Stelle knock out — Sie erbärmlicher Taschendieb!»

«Nehmen Sie das Wort augenblicklich zurück», keuchte ich, mich mühsam beherrschend.

«Ich nehme nur meine Uhr zurück» antwortete er wütend.

Da vergass ich unsere kranke Hotelindustrie und schrie: «Wir sind hier nicht in Chicago, Sie hirnverbrannter Yankee! Ich besitze eine schweizerische Präzisionsuhr, ergo habe ich Ihre Serienfabrikationszwiebel nicht nötig. Verstehen Sie — Sie — halbe Portion — Sie ...»

Duellbereit blitzten wir uns an, wie zwei Hähne, die um die Vorherrschaft im Hühnerstall kämpfen ... Der Streit wickelte sich auf der belebten Seebrücke ab. Zahlreiche Passanten umringten den Schauplatz, und amüsierten sich königlich über den rhetorischen Zweikampf zwischen dem Sternenbanner und dem Schweizerkreuz. Der Verkehr stockte ...

Das aufreizende Gelächter der Umstehenden war ganz und gar nicht dazu angetan, unsere erhitzten Gemüter zu besänftigen ... Wir wären sicherlich noch handgemein geworden, der Amerikaner und ich, wenn nicht im letzten Moment ein Stadtpolizist gekommen wäre. - Der nahm uns mit auf den nächsten Polizeiposten, wo der Amerikaner die Anschuldigung energisch wiederholte. Dabei fluchte er wie ein Gangster und schwor, nie mehr unser Land zu betreten ...

Unterdessen wurden meine Taschen untersucht und durchwühlt. Ich wurde von unten nach oben betastet. Dito von oben nach unten. Aber eine amerikanische Uhr kam und kam nicht zum Vorschein ...

Es gab lange Gesichter ...

Der wachthabende Beamte zuckte verlegen die Achseln: «Vielleicht hat der Herr die Uhr im Hotel liegen lassen?»

Der Amerikaner verfärbte sich plötzlich. Dann griff er sich mit einer jähen Handbewegung an den Kopf: «Aber natürlich — jetzt fällt mir ein: ich habe die Uhr tatsächlich im Hotelzimmer vergessen ...»

Und eine knappe Entschuldigung murmelnd, wollte er an mir vorbei. Ich aber pflanzte mich vor ihm auf, urchig und bodenständig, wie weiland David vor dem Riesen Goliath und sagte fest: «Mein Herr! Sie haben meine Dichterehre in den Schmutz gezogen. Sie haben mich falsch verdächtigt, mich sozusagen moralisch ruiniert. Ich verlange eine angemessene Entschädigung ...»

Unsere Hotelangestellten behaupten, die Gäste aus der U.S.A. seien kleinlich geworden. Mein Amerikaner schien eine rühmliche Ausnahme zu machen. Er zog gelassen die Brieftasche: «How much?»

«Hundert Franken!» sagte ich, und bemühte mich, die bodenständige Haltung beizubehalten ...

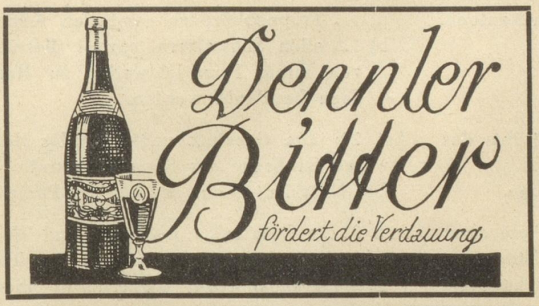
Wortlos legte er eine Hunderternote auf den Tisch.

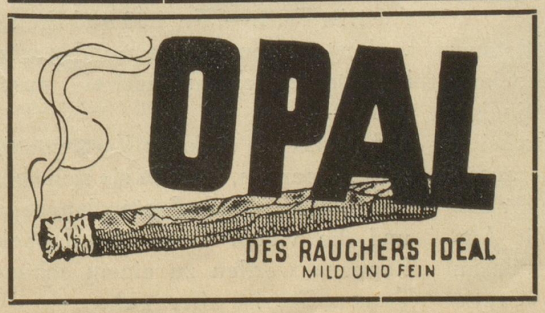
Schon wollte ich freudig nach dem Gelde langen. Da spürte ich eine schwere Hand auf meiner Schulter. Ich wurde hin und her geschüttelt. Und eine Stimme kreischte, wie aus weiter Ferne:

«Stehen Sie auf, Sie Faulpelz — und zahlen Sie mir endlich einmal die hundert Franken Miete ...»

Ich rieb mir erschrocken den Schlaf aus den Augen und blinzelte entgeistert ins zornige Gesicht — meiner Zimmervermieterin!

Franz Turmi





Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe «Myra». Preis kl. Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—.
Postversand durch:
Apotheke Flora, Glarus